

Gemeinsam die Welt entdecken

Konzeption

Kinderkrippe KiWi

Inhalt

1. Einführung	2
1.1 Der Träger	2
1.2 Grundlage	2
1.3 Lage und Umgebung	2
1.4 Leitbild und pädagogische Grundsätze.....	3
2. Der pädagogische Rahmen	5
2.1 Bild des Kindes	5
2.2 Bildung im Elementarbereich	5
2.3 Bindung und Beziehungen.....	6
2.4 Basiskompetenzen	6
2.5 Bedeutung des Spieles.....	8
2.6 Bedeutung von Sprachentwicklung.....	8
2.7 Bedeutung von Bewegungsentwicklung	9
2.8 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	9
2.9 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	12
2.10 Pädagogische und methodische Ansätze in Paritätischen Kindertageseinrichtungen	15
3. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität.....	18
3.1 Partizipation	18
4. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte	20
4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	20
4.2 Beobachtung und Dokumentation.....	21
4.3 Sozialraumorientierung.....	21
4.4 Evaluation und Qualitätssicherung	21
5. Rahmenbedingungen in den Einrichtungen.....	23
5.1 Personelle Ausstattung.....	23
5.2 Betreuungszeiten und Tagesablauf	23
5.3 Raum- und Sachausstattung	23
6. Beschwerdemanagement	25
7. Kinderschutz.....	27
7.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	27
7.2 Schutzkonzept	27
8. Quellen	29
9. Impressum	29

1. Einführung

1.1 Der Träger

Die Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH ist eine Tochter des Paritätischen in Bayern. Der Paritätische in Bayern ist ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Getragen von der Idee der Parität, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten, arbeiten die paritätischen Kindertageseinrichtungen ohne konfessionelle und parteipolitische Bindung.

Der Paritätische in Bayern hat einen sozialen UND einen politischen Anspruch: Er setzt sich für soziale Belange der Gesellschaft auf politischer Ebene ein, ist Dachverband für freie soziale Vereine und Organisationen und betreibt in seinen gemeinnützigen Gesellschaften soziale Einrichtungen

Die vorliegende pädagogische Konzeption zeigt die Grundlagen für die Betreuung von Kindern in den Paritätischen Kindertageseinrichtungen.

Aufbauend auf den allgemeinverbindlichen Grundlagen der Rahmenkonzeption entwickeln die pädagogischen Fachkräfte in Abstimmung mit dem Träger und unter Einbindung der Eltern die individuelle Hauskonzeption der Kindertageseinrichtung. Berücksichtigung findet dabei die individuelle Situation vor Ort und die eigenen Schwerpunkte der Einrichtung.

1.2 Grundlage

"Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch, seelisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln." Nach der UN-Kinderrechtskonvention sowie Artikel 1 und Artikel 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland ist die Würde des Menschen und damit auch des Kindes unantastbar und somit oberstes Prinzip unseres pädagogischen Handelns.

Grundlagen für die Betreuung und die pädagogische Bildungs- und Erziehungsarbeit sind dabei das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Die Kindheit ist das Fundament des Lebens und des lebenslangen Lernens. Die Kindertagesbetreuung ist somit ein wesentlicher Baustein zu einer gelungenen Kindheit und Bildungsbiografie.

Die Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH trägt zu einer kinderfreundlichen Gesellschaft bei. Die individuelle Wahrnehmung des Kindes, die Achtung seiner Persönlichkeit und seine Bildung prägen die Zielsetzungen unseres pädagogischen Handelns.

Unsere Kindertageseinrichtungen orientieren sich an den Eltern in deren Alltagssituation. Diese Rahmenkonzeption berücksichtigt den Bedarf nach Arbeitsflexibilisierung in der modernen Lebenswelt, ohne die pädagogischen und entwicklungspsychologischen Bedürfnisse der Kinder zu vernachlässigen.

1.3 Lage und Umgebung

Neubiberg ist eine Gemeinde im südöstlichen Landkreis Münchens mit S-Bahn-Anbindung in die Landeshauptstadt. Unsere Kinderkrippe „Kiwi“ liegt nahezu im Zentrum des Ortes und ist nur wenige Gehminuten vom S-Bahnhof entfernt. Neubiberg ist eine Gemeinde mit einem vielfältigen Vereins- und Verbandsleben. In der Nähe der

„Kiwi“ befinden sich der Schopenhauer Wald sowie der Umweltgarten, die sich beide hervorragend für intensive Erfahrungen mit der Natur und verschiedenen Tieren eignen.

Die Kiwi wurde 2004 als erste Kinderkrippe Neubibergs eröffnet. Durch die Entstehung neuer Baugebiete, dem damit verbundenen Zuzug zahlreicher junger Familien und der zunehmenden Berufstätigkeit beider Elternteile wurde diese Einrichtung notwendig. Dafür stellte die Gemeinde ein Haus zur Verfügung, in dem uns zu Beginn das Untergeschoss, das Erdgeschoss sowie die erste Etage zur Verfügung standen, während das Dachgeschoss zunächst noch vermietet war. Nach dem Auszug der Familie wurde auch diese Etage für uns umgebaut. Heute stehen den Kindern im Untergeschoss Garderoben, Schlafräume und ein Badezimmer zur Verfügung. Im Erdgeschoss befinden sich ein Bewegungsraum, ein Kreativraum, ein Montessoriraum, ein Rollenspielraum, ein Puzzleraum sowie ein Badezimmer. In der ersten Etage gibt es ein Esszimmer mit angrenzendem Bau- und Spielraum, eine Küche und ein Badezimmer. Im Dachgeschoss sind ein Elternzimmer, das Büro, ein Mitarbeiterraum und eine Mitarbeiterküche untergebracht. Sanitäre Anlagen für Erwachsene gibt es im Erdgeschoss, in der ersten Etage sowie im Dachgeschoss.

1.4 Leitbild und pädagogische Grundsätze

Das Leitbild der Gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH Südbayern dient den Eltern und Mitarbeitenden zur Orientierung und zur Information über die Arbeit der Kindertageseinrichtungen.

Die Prinzipien Vielfalt, Offenheit und Toleranz prägen das tägliche Handeln im Paritätischen. Dies gilt im Umgang mit den Mädchen und Jungen, deren Eltern und Familienangehörigen sowie für das Verhalten der Mitarbeitenden untereinander.

Davon ausgehend, dass die Kindertagesbetreuung ein wesentlicher Baustein zu einer gelungenen Kindheit und Bildungsbiografie ist, zeigt das Leitbild die Schwerpunkte auf, nach denen die Mitarbeitenden in den Kindertageseinrichtungen handeln und arbeiten.

Dabei bilden das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan die Grundlagen unserer Arbeit.

Die Mitarbeitenden jeder Einrichtung erstellen auf der Basis der Rahmenkonzeption eine hauseigene pädagogische Konzeption, die stetig fortgeschrieben wird.

Die drei wesentlichen Aspekte, die die Kindertageseinrichtungen des Paritätischen verbinden, sind "Aktive Beteiligung", "soziale Selbständigkeit" und "Bildung". Wir schaffen den Kindern in unserer Krippe eine Umgebung, in der sie sich wohl fühlen können, sich sicher und geborgen fühlen können, sich entfalten können und Autonomie erleben können.

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf seelische, körperliche und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung. Diese Rechte haben Kinder unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer sexuellen Identität, ihrem Alter, ihrer kulturellen und sozialen Herkunft, ihren Fähigkeiten und Behinderungen.

"Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen." (Art. 10 BayKiBiG)

Die Ziele der Gemeinnützige Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH orientieren sich an den im BayKiBiG formulierten Zielsetzungen unter besonderer Beachtung der im Leitbild formulierten Prinzipien.

Die Vermittlung und Stärkung von Basiskompetenzen, um die Kinder für die vielfältigen Anforderungen im Leben und in der Schule zu befähigen, ist in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder vom Krippen- bis ins Schulalter unser pädagogisches Leitziel.

Es gibt drei wesentliche Aspekte, die alle Kindertageseinrichtungen des Paritätischen verbinden: "Aktive Beteiligung", "soziale Selbstständigkeit" und "Bildung". Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, den Kindern vom Krippen- bis ins Schulalter eine geeignete Umgebung zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen, Sicherheit und Geborgenheit erfahren, Autonomie erleben können und ihre eigene persönliche Entwicklung respektiert wird.

Wir leisten damit einen wesentlichen Beitrag für die Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe der Mädchen und Jungen in unserer Gesellschaft, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ihrem kulturellen Hintergrund oder ihrer Weltanschauung.

Aus den unterschiedlichsten individuellen Gründen verfügen nicht alle Eltern über die Möglichkeiten, die Verantwortung für die Entwicklung und Bildung ihrer Kinder ausreichend zu übernehmen. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, die Ressourcen und Kompetenzen der Familien zu stärken, um dadurch dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen und es vor entwicklungshemmenden

Einflüssen und Bedingungen zu schützen. Dazu gehören insbesondere der gesetzlich verankerte „Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung“ (§ 8a SGB VIII) und unterstützende Hilfen zur Kind bezogenen Armutsprävention.

2. Der pädagogische Rahmen

Die Beschreibung des pädagogischen Rahmens dient der Orientierung und Information über die Arbeit in den Paritätischen Kindertageseinrichtungen. Sie zeigt unsere besonderen Schwerpunktsetzungen in der pädagogischen Arbeit auf und geht auf die Punkte näher ein, die Paritätische Kindertagesbetreuung besonders auszeichnen.

Wir orientieren uns dabei an neuen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und an der Bildungsforschung sowie am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

2.1. Bild des Kindes

Abgeleitet von Art. 1 und Art. 2 des Grundgesetzes ist die Würde des Menschen unantastbar und oberstes Prinzip unseres pädagogischen Handelns.

Daraus folgt die Individualität und Eigenständigkeit des Kindes mit den Notwendigkeiten des Handelns im Sozialen Kontext in Einklang zu bringen.

"Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch und gesellschaftlich, gesund und in Freiheit und Würde zu entwickeln." Es hat ein Recht auf Bildung von Anfang an (UN-Kinderkonvention).

Das heißt, für uns steht das Kind im Mittelpunkt. Seine Wahrnehmung und Förderung als individuelle Persönlichkeit bestimmen die Zielsetzungen unserer Arbeit.

Wir sehen das Kind als eigenständige Persönlichkeit, mit dem Recht mitzureden und mit zu gestalten.

Wir orientieren uns an den entwicklungspsychologischen Erkenntnissen, nach Kuno Beller, der Bildungsforschung sowie am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan. Dabei ist das Kind als eigenständige Persönlichkeit zu sehen, das seine „Aneignung von Welt“ selbst mitbestimmt und selbsttätig agiert.

Den Pädagogischen Fachkräften kommt dabei die Aufgabe zu, die Umgebung in der Kindertagesstätte so zu gestalten und vorzubereiten, dass sich das Kind in allen Bildungsbereichen selbsttätig die Welt aneignen kann. Es wird von den Pädagogischen Fachkräften angeregt, begleitet, ermuntert und unterstützt. Dabei besteht die Abwechslung von täglich mehreren strukturierten Arbeiten und freiem Spiel.

2.2 Bildung im Elementarbereich

Das Baby kommt als sog. "kompetentes Kind" zur Welt. Die wissenschaftliche Forschung belegt, dass das Kind seine Entwicklung und Bildung mitbestimmt. In ihm sind wie in einem Samenkorn Ressourcen angelegt, die sich durch die Interaktion mit seiner Umwelt entfalten.

Bereits bei der Geburt beginnt der Bildungsprozess eines Kindes, da es von Anfang an seine Welt wahrnimmt, erkundet und im Austausch damit ist. Das bedeutet, das kompetente Kind ist in der Lage, seine Bildungsprozesse selbst voranzutreiben, wenn wir ihm dazu interessante Anlässe, soziale Unterstützung und sachliche Herausforderung bieten. Jedes Kind ist von sich aus neugierig und verspürt das Bedürfnis, die Welt zu entdecken und zu erforschen ("Hänschen klein, ging allein..."). Es ist voller Wissensdurst und Tatendrang und lernt spielerisch mit Begeisterung, Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Es ist auf Selbsttätigkeit und Selbstbestimmung hin angelegt.

Durch eigenständiges Fragen und Nachdenken sowie durch das Entdecken, Erforschen mit Lösungsmöglichkeiten erweitert das Kind seine Weltsicht und sein Wissen. Dabei ist Wissen nicht nur die Aneignung von Sachwissen, sondern auch Erfahrungen und Problemlösungen in körperlicher, geistiger und seelischer Hinsicht zu machen. "Wahrnehmen" ist dabei die erste Form des Denkens.

Aufgabe der Pädagogik ist es, Spielräume zu schaffen, in denen neue Möglichkeiten zum Lernen und Problemlösen entwickelt und ausprobiert werden können.

Spielen und Lernen sind dabei eng miteinander verknüpft.

Bildung ist in erster Linie die Entwicklung und Förderung geistig – seelischer Anlagen und Fähigkeiten: Logisches Denken, Ausdruckskraft, Tiefe der Empfindungen, Willensstärke. Diese sollen im selbständigen Umgang gebildet werden Sie können Vorstellungen realisieren, die außerhalb der Einrichtung nicht zustande kommen. Kinder bergen geballte Kräfte in sich, die der Selbstgestaltung ihrer eigenen Entwicklung förderlich sind. Es gibt keine Fremdmotivation, sondern nur eine Eigenmotivation („Was möchte ich heute tun?“ „Mit wem möchte ich spielen“), deshalb sehen sich die Pädagogen als Begleiter der Kinder.

2.3 Bindung und Beziehungen

Die Entwicklung des Kindes beruht auf einer gefühlsmäßigen Bindung an erwachsene Menschen. Die Art und Weise, wie die Bezugsperson auf die Signale des Kindes reagiert und wie der Austausch zwischen dem Kind und der Bezugsperson erfolgt, hat Einfluss auf die sich entwickelnde Bindung. Wichtig sind Nähe und Zuverlässigkeit, ein liebevoller Umgang und die kontinuierliche Bereitschaft des Erwachsenen zu zeigen, dass die kindlichen Bedürfnisse verstanden werden und auf sie eingegangen wird. Das Kind verbringt künftig einen bedeutsamen Teil seines Alltags in der Einrichtung und für die Eltern ist es vielleicht auch der erste Kontakt mit einer Institution, der sie ihr Kind anvertrauen.

Um eine qualitativ hochwertige Eingewöhnung, die die weitere Entwicklung des Kindes positiv beeinflusst, zu gewährleisten, ist deren Festlegung und Beschreibung als eigenes Eingewöhnungskonzept Teil unserer Qualität (siehe Standard Eingewöhnung).

2.4 Basiskompetenzen

„Der Elementarbereich ist nach der Familie die zweite Station auf dem Weg des lebenslangen Lernens.“ Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) beschreibt die Notwendigkeit eines solchen Planes im Elementarbereich für den gesetzlichen Auftrag von Kindertageseinrichtungen.

Aus diesem gesetzlichen Auftrag und den im Bildungsplan erarbeiteten Basiskompetenzen, die bei Kindern zu fördern sind, ergeben sich für unsere Arbeit folgende Ziele.

Personale Kompetenzen

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Förderung von Individuum bezogenen Kompetenzen, die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken und maßgeblich zu einer gesunden Entwicklung beitragen.

Individuums bezogene Kompetenzen unterteilt der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan in personale, motivationale, kognitive und physische Kompetenzen.

Für die Arbeit der Pädagogischen Fachkräfte heißt das, den Kindern ein positives Selbstwertgefühl und Selbstkonzept zu vermitteln. Die Kinder lernen, dass sie, so wie sie sind, wertvoll und liebenswert sind. Probleme und Aufgaben selbständig meistern, Leistungen erbringen und darauf stolz sein können und als Person sowohl das Geschehen um sich herum, wie auch das eigene Handeln steuern und mitbestimmen können. Aufgabe der Pädagogischen Fachkräfte ist es, den Kindern Aufgaben zu stellen, die sie bewältigen können und Techniken wie z.B. Problemlösetechniken oder positives Denken zu vermitteln, mit denen sie in schwierigen Situationen umgehen können.

Ein weiteres Ziel ist es, die natürliche Neugier der Kinder zu stärken, so dass sie ihrer Umwelt und allem Neuen gegenüber aufgeschlossen sind und daraus individuelle Interessen entwickeln.

Dabei ist besonders zu beachten, dass die differenzierte Wahrnehmung, das logische Denken, das Gedächtnis und die Kreativität der Kinder gefördert werden und sie sich altersentsprechendes Wissen aneignen.

Ein weiteres Ziel ist es, jedem Kind einen verantwortungsvollen Umgang mit seiner Gesundheit und seinem körperlichen Wohlbefinden zu vermitteln. Dazu gehört eine positive Einstellung zu gesunder Ernährung, ausreichend Gelegenheit zu körperlicher Betätigung und zur Einübung grob- und feinmotorischer Kompetenzen, sowie die Fähigkeit, sich für einen gewissen Zeitraum zu konzentrieren und sich danach wieder zu entspannen.

Insgesamt soll das Kind dahingehend gefördert werden, dass es sich zu einer selbstbewussten Persönlichkeit entwickeln kann. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für Leistungs- und Durchsetzungsvermögen, sowie sinnerfülltes Leben.

Soziale Kompetenzen

Unsere Aufgabe ist die Erziehung zur Selbständigkeit wie z. B. das selbst schöpfen während des Mittagessens, die als wesentlicher Bestandteil zur Entwicklung einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit beiträgt. Erreicht wird dieses Ziel durch die Einbindung des Kindes in Entscheidungen, die Mitbestimmung bei der Gestaltung des Gruppenalltags, sowie die Motivation des Kindes, Tätigkeiten des täglichen Lebens selbständig und regelmäßig zu übernehmen. Aus diesen Rechten entstehen auch Pflichten, für die jedes Kind altersentsprechend Verantwortung übernehmen kann. Das Kind erwirbt als aktiver Teil seiner Umwelt, neue Fähigkeiten und Fertigkeiten, die wiederum das Selbstwertgefühl und die Lernbereitschaft des Kindes stärken. Aufgabe der Pädagogischen Fachkräfte ist es, jedem Kind so viel Hilfestellung wie nötig zu geben.

Lernmethodische Kompetenz

Die Förderung lernmethodischer Kompetenzen bei Kleinkindern beinhaltet ganzheitliche Lernangebote zu ermöglichen. Ziel ist es, das die Kinder Zusammenhänge lebensnah und praktisch erfahren und begreifen können. Dies können pädagogische Fachkräfte besonders durch gezielte Projekte mit den Kindern unter Einbeziehung aller Sinnesbereiche, durch Beobachtung von Experimenten, durch physische Erfahrungen der Umwelt und durch Selbsterfahrung in sozialen Bezügen (BEP) erzielen.

Resilienz

Resilienz bedeuten die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit und Flexibilität, sowie der Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Dabei ist es wichtig, dass Kinder ein positives Selbstkonzept, sowie sichere Beziehungen und Bindungen zu den Erwachsenen Bezugspersonen entwickeln.

Beispiel:“ Ein Kind kommt morgens in die Einrichtung und zeigt deutlich wie schwer ihm heute der Abschied von seinen Eltern fällt .Auf dem Arm der Pädagogin kann es mit seinem von zu Hause mitgebrachten Kuscheltier seine Traurigkeit langsam überwinden. Diese Zeit der Trauerbewältigung wird in einer ruhigen Atmosphäre von der Pädagogin mit leisen Worten begleitet. Das Kind entscheidet selber, wann es vom Arm wieder herunter möchte, um mit den anderen Kindern zu spielen“.

2.5 Bedeutung des Spieles

Die elementarste Form des Lernens in der frühen Kindheit ist das Spiel. Durch das offene Konzept in unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, selbständig entscheiden zu dürfen, wo, mit wem, was und wie lange sie etwas spielen möchten. So können sie sich für das Spielen im Garten oder für das eigenständige Spiel im Haus entscheiden. Hier können Kinder selbständig und unbeobachtet sein, mit dem Bewusstsein, dass ihnen Vertrauen entgegengebracht wird.

Dies ist ein wichtiger Bestandteil des Tages um:

- Rücksichtnahme zu erlernen und zu üben
- eigene Ideen zu verwirklichen
- Gelerntes zu vertiefen und zu wiederholen
- eigene Erlebnisse zu verarbeiten
- Konfliktfähigkeit zu erlernen
- Spielpartner selbst auszuwählen
- Sozialverhalten aufzubauen

2.6 Bedeutung von Sprachentwicklung

In unseren Einrichtungen begleiten wir jedes Kind auf seinem individuellen Weg, Sprache zu erlernen. Pädagogische Fachkräfte nehmen hierbei eine wichtige Rolle durch ihre Vorbildfunktion ein. Viele Kinder wachsen mehrsprachig auf. Jede zusätzliche Sprache stellt eine zusätzliche Kompetenz und eine Bereicherung dar. Die Sprache ist ein "Werkzeug", mit dem wir Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken und mit anderen austauschen. Bereits Kleinstkinder machen bei Lust oder Unlust durch Laute, auf ihre Bedürfnisse aufmerksam und zeigen, ob sie zufrieden sind oder sich nicht wohl fühlen. Denken, Sprechen und die Fähigkeit, zielgerecht zu handeln, hängen eng zusammen. Wir organisieren den Tagesablauf so, dass eine Vielfalt von kommunikativen Situationen entstehen, wir unterhalten uns mit den Kindern bei alltäglichen Routinen, erzählen und sprechen mit den einzelnen Kindern und initiieren Gruppenaktivitäten wie Morgenkreis, Erzählen und Vorlesen, Bewegungsspiele, Fingerspiele, Reime, Zungenbrecher, Gedichte oder Rollenspiele. Bei diesen Aktivitäten dürfen die Kinder mitentscheiden. Dabei werden die Ideen, Meinungen und Vorschläge, die geäußert werden, von uns aufgenommen und gemeinsam mit den Kindern umgesetzt.

2.7 Bedeutung von Bewegungsentwicklung

„Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern“ (BEP) Bewegung ist unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude der Kinder Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. In unserer Einrichtung wird Bewegung deshalb täglich umgesetzt. Die Kinder erhalten ausreichend Gelegenheit, ihre motorischen Fähigkeiten selbständig zu erproben und zu vertiefen. Sie werden zu angemessenen körperlichen Aktivitäten angeregt. Bei allen Bewegungsangeboten stehen die Eigenaktivität der Kinder und das weitgehend freie und kreative Erproben neuer Bewegungsmöglichkeiten im Vordergrund.

Eine freie Bewegungsentwicklung der Kinder und gezielte Bewegungserziehung befriedigt nicht nur das elementare Grundbedürfnis nach Bewegung, sondern nehmen in der frühkindlichen Bildung einen besonderen Stellenwert ein.

2.8 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder werden auf ihrem Weg des Forschens und Lernens von den pädagogischen Fachkräften durch das Angebot unterschiedlichster Bildungs- und Erziehungsbereiche begleitet. Um beim Kind eine die (das Wort „eine“ streichen) größtmögliche Aufmerksamkeit für eine Tätigkeit zu erreichen, nehmen die freie Wahl der Angebote und ein Wechsel der Bildungsorte eine wichtige Rolle ein. Neben guten Beziehungen ist es für eine gesunde Entwicklung wichtig, eine wertschätzende Atmosphäre herzustellen, die Neugier, Spontaneität und Kreativität ermöglicht.

Ältere Kinder werden auf ihrem Weg des Forschens und Lernens von den Pädagogen durch das Angebot unterschiedlichster Bildungs- und Erziehungsbereiche begleitet. In einer anregenden Lernumgebung werden den Kindern Betätigungsfelder aus folgenden Bereichen angeboten:

- Wertorientierung und Religiosität

Beim Wickeln und der Körperpflege zum Beispiel ist uns ein achtsamer, fürsorglicher, wertschätzender und respektvoller Umgang sehr wichtig. Wir beziehen die Kinder aktiv mit ein "Bitte den Popo hochheben, jetzt wird es kalt" usw. Wir fragen z. B. "Kann ich Dich kämmen? Möchtest Du deine Klammer ins Haar?" Ein "Nein" akzeptieren wir. In einer Atmosphäre der Geborgenheit können Werte wie Nächstenliebe und Respekt vor Personen "erspürbar" gemacht werden.

- Sprache und Literacy

Die Sprache zählt zu den Schlüsselqualifikationen und ist Voraussetzung für eine volle Teilhabe am Leben. Wer sprechen kann, kann sich mitteilen, kann Gefühle, Wünsche und Gedanken ausdrücken. Bereits Säuglinge zeigen durch Laute, ob es ihnen gut geht oder ob sie sich nicht wohl fühlen. Um Sprache zu erlernen, brauchen Kinder Sprachreize und Menschen, die zuhören und sich für das interessieren, was die Kinder sagen. In der Kinderkrippe werden den Kindern viele Möglichkeiten geboten, sprechen zu lernen. So kommunizieren wir mit den Kindern in alltäglichen Routinesituationen, erzählen, lassen uns von den Kindern erzählen, lesen mit den Kindern Bücher oder schauen Bilderbücher an, singen, reimen oder machen Fingerspiele und Bewegungsspiele.

- Medien

Den Kindern sind zahlreiche Bücher in jeder Etage frei zugänglich. Dort befinden sich auch ein CD Player sowie verschiedene Tonträger und digitale Bilderrahmen. Außerdem hat jede Pädagogin einen Fotoapparat, der zum Fotografieren und Filmen genutzt werden kann.

- Mathematik

Kinder begegnen dem Thema "Mathematik" in allen Bereichen ihres Lebens. Stets werden sie mit Zahlen, unterschiedlichen Mengen, geometrischen Figuren oder Ähnlichem konfrontiert. So lassen sich auch in der Kinderkrippe viele Möglichkeiten finden, sich mit Mathematik auseinanderzusetzen, sei es durch das Spielen eines Puzzles mit geometrischen Formen, das Zählen der Kinder im gemeinsamen Morgenkreis, das Sortieren der Bausteine nach Farbe oder Länge oder auch das Beobachten der Uhr. Sehr gefragt sind zum Beispiel bei den Kindern jeden Alters unsere befüllten durchsichtigen Plastikflaschen. Je eine kleine und große Flasche werden mit unterschiedlichen Materialien befüllt. Begriffe wie groß - klein, leicht - schwer, viel - wenig werden so begreifbar gemacht.

- Naturwissenschaften und Technik

Die Naturwissenschaft ist für die Kinder ein spannender Bereich im täglichen Leben. Schon die Kleinsten interessieren sich für physikalische Gesetzmäßigkeiten, wie z.B. die Schwerkraft oder den Magnetismus. In der Krippe wird den Kindern die Gelegenheit gegeben, zu erforschen und zu experimentieren. So gibt es die Möglichkeit, Gewichtsmessungen vorzunehmen, wobei unterschiedliche Dinge gewogen werden können. Auch können die Kinder Vergleiche anstellen, was passiert, wenn ein Stoff einmal in einen kleinen, breiten Behälter und einmal in einen hohen, schmalen Behälter gefüllt wird. Zur Verfügung stehen den Kindern hierbei verschiedene Stoffe, wie z.B. Wasser, Reis, Bohnen etc. Außerdem werden bei Ausflügen in die nähere Umgebung der Einrichtung verschiedene Naturmaterialien zunächst gesammelt, dann können diese sortiert, geordnet, benannt und beschrieben werden.

Die Pädagogen stellen den Kindern im Bad auch immer wieder mehrere mit Wasser befüllte Wannen und unterschiedliche Gefäße zur Verfügung. Die Kinder können ihre Becher mit Wasser befüllen und gießen.

- Umwelt

Im Außenbereich befindet sich ein großer Garten mit einem Sandkasten, in den eine "Matschanlage" integriert ist, einer Rutsche, einem "Spatzennest" (Schaukel), etlichen Weidentunneln, einem Weidentipi, welches zum Verstecken einlädt, einer „Steininsel“ sowie einem gepflasterten Hof, den die Kinder mit ihren Fahrzeugen nutzen können.

Die Kiwi befindet sich in der Nähe des "Schopenhauer Waldes", den wir gerne mit den Kindern nutzen, um Natur-Materialien und -Erfahrungen zu sammeln. Der "Umweltgarten" liegt ca. 5 Minuten ("Fußmarsch") entfernt. Die Kinder haben dort die Möglichkeit sich verschiedene Tiere wie Hasen, Hühner, Schafe, Gänse, Enten und Ponys anzusehen. Für die Kinder bietet die freie Natur viel mehr Möglichkeiten, zu entdecken und

sich auszuprobieren. Mit Hölzchen und Steinchen kleine Gebilde bauen, Schnecken oder Würmer erforschen. Wichtig für ein erfülltes Leben ist die gelebte Verbindung zwischen Mensch und Natur. Jeder von uns kann sich an viele Kindheitserlebnisse in der Natur erinnern, die heute noch schöne Gefühle in uns wachrufen.

- Ästhetik, Kunst und Kultur

In der ästhetisch-künstlerischen Erziehung werden immer alle Sinne des Kindes angesprochen. Gegenstände werden mit den Fingern, dem Mund, den Augen, der Nase und, unter Umständen, auch mit den Ohren genau beobachtet. In der Kinderkrippe stehen den Kindern täglich verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, in diesem Entwicklungsbereich Erfahrungen zu sammeln. So gibt es beispielsweise reichlich Papier, verschiedenste Stifte und Farben, Scheren oder auch Kleber, damit die Kinder ganz individuell ihrem künstlerischen Potential freien Lauf lassen können.

- Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie freuen sich, wenn sie Geräusche hören oder diese selber produzieren können. Oft beginnen Kinder spontan sich zu bewegen oder zu tanzen, wenn sie Musik hören. Mit Musik lassen sich Gefühle und Gedanken äußern und emotionale Belastungen leichter ablagern. Täglich bieten wir den Kindern die Möglichkeit zum gemeinsamen Singen, Tanzen oder Musizieren. Bereits im Morgenkreis begrüßen wir uns gegenseitig mit einem ritualisierten Lied, bevor wir mit weiteren Liedern, Singspielen oder Tänzen fortfahren.

- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Kinder haben ein elementares Grundbedürfnis nach Bewegung und Freude an Bewegung. Durch Bewegung stärken sie ihre motorischen Fähigkeiten, wodurch wiederum eine gute Körperwahrnehmung und -beherrschung gefördert werden. Dadurch erwerben die Kinder ein positives Selbstkonzept und schulen ihre Raumorientierung. In unserer Kinderkrippe haben die Kinder verschiedene Möglichkeiten, zahlreiche Erfahrungen mit Bewegung zu machen. So steht den Kindern ein Raum zur Verfügung zum Toben, Klettern und Bewegen, wobei hier die Eigenaktivität der Kinder im Vordergrund steht. Auch in anderen Räumen besteht die Möglichkeit, die motorischen Fähigkeiten zu stärken und damit eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten. Die kleineren Kinder ziehen sich gerne an allen Möbelstücken hoch und versuchen zum Stehen zu kommen. Es macht ihnen sichtbare Freude diese neuerworbene Fähigkeit zu trainieren und sie lassen keine Möglichkeiten dazu aus. Auch unsere Wandverkleidungen erregen das Interesse der Kinder, sie stützen sich stehend mit einer Hand an der Wand ab und mit der anderen betätigen sie die Spielscheibe. Auf diese Weise können sie spielerisch und abwechslungsreich diese neue grobmotorische Kompetenz festigen und ausbauen.

- Kochen und Backen

Täglich finden dazu ein bis zwei Angebotsgruppen statt. Die Kinder können selbst entscheiden an welcher AG sie teilnehmen möchten. Die pädagogischen Fachkräfte dokumentieren was in AGs gemacht wurde und informieren die Eltern mit einem Aushang

darüber. Die Kinder die an den AGs teilgenommen haben, bekommen einen Ausdruck der in ihren Portfoliomappen abgeheftet wird.

- Projektarbeit

Dies ist ein Baustein der pädagogischen Bildungsarbeit und gehört zum Bestandteil unserer Arbeit. Kinder unterliegen den ständig wiederkehrenden Prozessen im täglichen Ablauf. Deshalb ist es für uns wichtig den Kinder Impulse zu setzen und mit der Projektarbeit diese umzusetzen. Da Kinder sehr neugierig sind und sich für alles interessieren, sind sie immer mit einem oder mehreren Themen beschäftigt. Somit können kleinere Projekte ebenso stattfinden, z.B. die nur ein bis zwei Tage dauern, aber die Kinder momentan beschäftigt und genauso schnell wieder abgeschlossen sind. Hier greifen wir eine Idee sofort auf, setzen sie um und lassen daraus ein Projekt entstehen.

Durch die Projektarbeit bietet sich für uns die Möglichkeit des ganzheitlichen Lernens. Manchmal werden hierzu auch Exkursionen angeboten. Kinder probieren gerne aus, entdecken und erkunden ihre Umwelt. Sie äußern ihre Wünsche spontan. Zweimal wöchentlich treffen sich die zukünftigen Kindergartenkinder zu einem Groki-Treffen. Bei diesen Treffen werden bestimmte Projekte durchgeführt um den Interessen der älteren Kinder nachzugehen und sie für den Kindergarten vorzubereiten.

2.9 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

In unseren Kindertageseinrichtungen wird über die genannten Bildungsbereiche hinaus besonderer Wert auf folgende Querschnittsaufgaben gelegt:

Übergänge / Transitionen

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Übergänge können der Eintritt in die Kindertageseinrichtung, die Trennung der Eltern, die Geburt von Geschwistern und auch der Verlust der eigenen Gesundheit oder einer wichtigen Bezugsperson sein. Diese Lebensphasen sind von hoher Anforderung, Veränderung der Lebensumwelt, einer Änderung der Identität und häufig von Belastungsfaktoren geprägt. Kinder müssen dabei Veränderungen oder Verluste verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen und sich mit einer veränderten Rolle auseinandersetzen.

Übergänge stellen eine pädagogische Herausforderung dar und bedürfen besonderer pädagogischer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung. Die Entwicklung von entsprechenden Konzepten, wie zum Beispiel einem Eingewöhnungskonzept für Kinder in die Kindertageseinrichtung und die Entwicklung einer lokalen Kooperationskultur, also Partnerschaften lokaler Bildungseinrichtungen, zum Beispiel von Kindergarten und Schule, verbessern die Begleitung von Übergängen und unterstützen die Bewältigung von Übergängen positiv. Den Übergang zum Kindergarten gestalten wir mit einem Abschiedsfest welches jedes Jahr im Sommer stattfindet. Unsere „Grokis“ werden gemeinsam aus der Kinderkrippe verabschiedet.

Kinder durchleben viele verschiedene Übergänge in ihrem Leben. Neuere wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass Übergänge einen erhöhten Entwicklungsanreiz darstellen. Dabei leisten Resilienz und Ichstärkung einen wesentlichen Beitrag für die psychosoziale Entwicklung des Kindes.

Die Transition, die die Kinderkrippe zunächst vorrangig beschäftigt, ist der Übergang von der Familie in die Einrichtung. Das Ziel ist es, dass sich das Kind angstfrei von seiner primären Bezugsperson trennen kann und sich so an eine Pädagogin in der Einrichtung gewöhnt, dass das Kind sich von dieser Sicherheit geben und trösten lässt.

Allerdings ist es für eine gelingende Eingewöhnung unerlässlich, auch zu den Eltern eine enge und vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, denn nur wo Eltern sich wohlfühlen, lassen sie ihr Kind auch tagsüber für mehrere Stunden beruhigt zurück. Dazu führen wir mit den Familien bereits vor dem ersten Krippentag Eingewöhnungsgespräche, in denen offene Fragen beantwortet und somit eventuelle Unsicherheiten genommen werden können.

Unsere Eingewöhnung gestalten wir nach dem "Berliner Modell", wonach eine Bezugsperson während der ersten drei Tage für jeweils eine Stunde mit dem Kind in der Einrichtung ist und diese nach diesem Zeitraum auch mit dem Kind wieder verlässt. In dieser Zeit ist es die Aufgabe der Pädagogin, vorsichtig Kontakt zu dem Kind aufzunehmen. Frühestens ab dem vierten Tag findet eine kurze Trennung statt. Die Länge dieser Trennung orientiert sich daran, wie es dem Kind in den ersten Tagen in der Kinderkrippe ging. In den folgenden Tagen werden die Trennungsphasen ausgebaut. Die Eingewöhnung kann somit einige Wochen in Anspruch nehmen.

Ein weiterer Übergang, der die Kinder unmittelbar betrifft, ist der Wechsel in den Kindergarten. Die Kinder haben von selbst das Bedürfnis, eine Gruppe aus gleichaltrigen Kindern zu bilden, um sich in dieser spezifischen Gemeinschaft neue Kompetenzbereiche zu eröffnen und einzuüben. In diesem Rahmen erhalten die Kinder die Möglichkeit, voneinander zu lernen, aneinander zu wachsen und sich als die "Großen" neu zu definieren. Vom ersten Krippentag an übernehmen die älteren Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend kleinere Aufgaben und gestalten so ihren Alltag aktiv mit.

Gesundheitsförderung

Die Gesundheitsförderung von Kleinkindern ist im Alltag der Kinderkrippe ein durchgängiges Prinzip. Um die Kinder gesund zu erhalten, bieten wir ihnen zum Frühstücksbuffet eine gesunde, abwechslungsreiche Kost an. Mahlzeiten sind ein zentraler Punkt im Tagesablauf und eine Gelegenheit, gemeinsam an einem Tisch zu sitzen. Essen und Trinken sollten eine Quelle der Freude und Lebenslust sein. Erfahrungen durch Projekte und Aktionen unterstützen diesen Lernbereich. Kann ein Kind die Bedürfnisse und Empfindungen seines Körpers wahrnehmen, entwickelt es ein positives Körpergefühl und Ich-Stärke. Diese Selbstregulierungskompetenz ist von Geburt an vorhanden. Diese Kompetenz zu sichern und zu fördern ist nicht nur gesundheitsfördernd, sondern auch wichtig für seine emotionale Entwicklung. Wir unterstützen diesen Prozess durch ein vielfältiges Angebot an Sinnes- und Bewegungsanreizen und dadurch, dass wir das Kind in seinen Bedürfnissen ernst nehmen.

Wir bieten den Kindern täglich in unserer Einrichtung abwechslungsreiche und gesunde Kost an. Bereits zum Frühstück gibt es verschiedene Brotsorten wie z. B. Vollkornbrot, welches nach Wahl belegt werden kann, Rohkost, Müsli, wahlweise mit Milch oder Joghurt und eine Auswahl ungesüßter Getränke wie Tee und Wasser.

Interkulturelles Leben und Lernen

In Paritätischen Einrichtungen ist die Welt zuhause. Die Interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten des Kindes berücksichtigt, seine sprachlich-kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Sie bezieht sich auf Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen. Das pädagogische Personal legt in allen Lernfeldern Wert darauf, dass Kenntnisse und positive Erfahrungen über andere Kulturen und Nationen vermittelt werden. Dadurch entwickeln die Kinder die notwendige Offenheit und Empathie, die sie auf die zukünftigen Anforderungen einer immer globaler werdenden Gesellschaft vorbereiten. Dazu ist es selbstverständlich, dass alle pädagogischen Fachkräfte eine positive Grundeinstellung gegenüber anderen Nationen und Kulturen haben und in der Einrichtung eine Offenheit und Wertschätzung für verschiedene Kulturen sichergestellt ist. Die interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten des Kindes berücksichtigt, seine sprachlich-kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Sie bezieht sich auf Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen.

Wir vermitteln den Kindern auf spielerische Art, z.B. durch Lieder, Geschichten etc. und im täglichen Umgang Kenntnisse über die unterschiedlichen Herkunftsländer und kulturellen Unterschiede. Die Einrichtung wird von uns als Lernfeld für Toleranz und Akzeptanz sowie als Beitrag zur Integration von Eltern und Kindern gesehen.

Dazu ist es selbstverständlich, dass alle Pädagogen eine positive Grundeinstellung gegenüber anderen Nationen und Kulturen haben und in der Einrichtung eine Offenheit und Wertschätzung für verschiedene Kulturen sichergestellt ist.

Unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen müssen allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln." (UN-Resolution

Um Kindern, die aus unterschiedlichsten Gründen mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko aufwachsen oder aufgrund von Verhaltensoriginalität auffällig werden, die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft uneingeschränkt ermöglichen zu können, ist das gesamte Team sensibilisiert, eventuelle Auffälligkeiten schnell zu erkennen. Dafür ist ein kontinuierlicher und enger Austausch mit den Eltern unabdingbar.

Leben in Vielfalt

"Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein."

(Richard von Weizsäcker, 1. Juli 1993, Bonn)

Basierend auf den Prinzipien des Paritätischen hat für uns die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt einen hohen Wert.

Die Diversität der Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen oder in ihnen arbeiten, wird wertgeschätzt, als Bereicherung der Gemeinschaft und als wertvolles Lernfeld gesehen. Unsere Einrichtungen möchten Vorbild für eine gelebte Inklusion sein. Wir unterstützen eine Bildung, die allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglicht und sie zu kritischem Denken über Vorurteile und Diskriminierungen anregt. Ziel ist, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung so zu stärken, dass sie Ungerechtigkeiten wahrnehmen und Zivilcourage entwickeln.

Geschlechtersensible Erziehung

„Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei der Intelligenz, den Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt.“ (BEP) Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv mit den Rollen von Mädchen beziehungsweise Jungen auseinander. In der Kindertageseinrichtung sind Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt. Eine Stereotypisierung im Umgang mit Mädchen und Jungen wird vermieden. Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die Kinder in der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität zu unterstützen, sozialisationsbedingte Unterschiede auszugleichen und ihnen neue Handlungsspielräume zu schaffen.

2.10 Pädagogische und methodische Ansätze in Paritätischen Kindertageseinrichtungen

In den Kindertageseinrichtungen des Paritätischen findet eine ständige Auseinandersetzung mit unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen statt. Es liegt in der Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte, in Abstimmung mit dem Träger Elemente aus den einzelnen Ansätzen in die praktische Arbeit mit aufzunehmen. Grundsätzlich stehen dabei immer die Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund.

Durch ein breites Fachwissen kann auf unterschiedliche Gegebenheiten vor Ort reagiert werden.

Montessoripädagogik

Eine pädagogische Fachkraft unserer Einrichtung hat im Jahr 2016 das Diplom der Montessoripädagogik erworben. Einer der Schwerpunkte dieser Pädagogik liegt auf dem Aufräumen, was hier als wichtige „Übung des täglichen Lebens“ gilt. In ihrer Pädagogik hat die „äußere Ordnung“ einen hohen Stellenwert und ist Grundlage für die „innere Ordnung“. Dabei ist es wichtig dass das Aufräumen als fester Bestandteil im Tagesablauf integriert ist und mit genügend Zeit und Ruhe durchgeführt wird. Deshalb haben wir in unserer wöchentlichen Grokistunde mit den Kindern zusammen ein Aufräumkonzept erarbeitet. Alle Spielsachen haben ihren festen Platz in den Funktionsräumen bekommen und sind mit Bildmotiven gekennzeichnet.

Die offene Arbeit – Erweiterte Bildungsmöglichkeiten

Für eine gelingende Entwicklung ist die Erfüllung der psychologischen Grundbedürfnisse nach sozialer Eingebundenheit, Autonomieerleben und Kompetenzerleben für die

aktive Bewältigung der altersspezifischen Entwicklungsaufgaben der Kinder entscheidend (Selbstbestimmungstheorie nach Edward L. Deci und Richard M. Ryan). Als pädagogischen Ansatz hierfür und für eine optimale Unterstützung in der Entwicklung der Basiskompetenzen orientieren wir uns am Ansatz der „Offenen Arbeit“ (siehe Punkt 2.5 Bedeutung des Spiels). Um die Kinder in ihrer eigenständigen Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten orientieren wir uns am Ansatz der Offenen Arbeit. Kinder bestimmen ihre Tätigkeiten, ihren Spielpartner, ihr Tempo und die Dauer der Betätigung weitgehend selbst. In unserer vorbereiteten Umgebung, in den einzelnen Funktionsräumen finden sie Materialien, mit denen sie sich selbständig auseinandersetzen können. Durch die Offene Arbeit hat jedes Kind die Möglichkeit, sich in allen Räumen der Kinderkrippe zu bewegen und sich sein Spielgebiet selbst zu suchen. Den Kindern bieten wir neben den offenen Angeboten z. B. Kneten, schneiden, malen etc., an denen jeder teilnehmen kann, täglich auch altershomogene Angebote (AG's) an. Es werden aktuelle Themen der Kinder aufgegriffen und mit ihnen bearbeitet und erweitert. Um 9 Uhr treffen sich alle im Bewegungszimmer zum Morgenkreis. Dort werden alle Kinder einzeln mit Namen begrüßt, Lieder gesungen, Tanz- oder Kreisspiele gemacht oder auch Gäste vorgestellt. Dann geht es in die Angebotsgruppen (AG's) und in die Freispielzeit. Manche Kinder brauchen eine sanfte Hinführung, andere auch einmal eine Einladung, etwas Neues zu probieren.

Altersmischung

In unseren Kindertageseinrichtungen werden die Kinder grundsätzlich altersgemischt betreut. Je nach Bedarf und Angebot können sich allerdings auch altershomogene Gruppen bilden. Durch eine weitgehende Altersmischung erleben die Kinder in der Kindertageseinrichtung einen Lebensraum, der einer Alltagssituation auch außerhalb der Einrichtung entspricht. Es gibt Ältere und Jüngere, sie erleben sich als Lernende und Lehrende gleichermaßen und profitieren voneinander. Durch eine differenzierte Raumgestaltung finden Kinder jeden Alters Herausforderungen, die sie in ihrer Entwicklung und in ihren Erfahrungen unterstützen. Die größeren Kinder nehmen eine Vorbildfunktion für die Jüngeren ein und regen sie auf diese Weise zur Nachahmung und zum Mitmachen an. Die größeren Kinder wiederum sichern ihr Erlerntes durch Wiederholungen und werden durch Bewunderung bestärkt. Sobald die Kinder dazu bereit sind, übernehmen sie ihrem Entwicklungsstand entsprechend kleinere Aufgaben und gestalten so ihren Alltag aktiv mit. So können die älteren Kinder kleine Botengänge übernehmen, und den Kleineren beispielsweise beim An- oder Ausziehen zu helfen. Gleichwohl gibt es regelmäßig Angebote für eine altershomogene Kleingruppe, so dass sich auch die älteren Kinder als lernend und nicht nur als lehrend erleben können.

Ernährung

Essen und Trinken sind wichtige Bestandteile des Krippenalltages, es hilft den Krippenkindern auch, sich am Tagesablauf zu orientieren.

Bei unseren Krippenkindern achten wir auf eine ausgewogene, abwechslungsreiche und altersgerechte Ernährung. Wir gestalten die Essenssituation als ein gemeinschaftliches und kommunikatives Erlebnis und fördern nachhaltig die Selbstständigkeit der Kinder. Die Kinder nehmen sich selbst und bestimmen auf diese Weise, was und wie viel sie essen möchten. Auch die Kleinsten bestimmen mit und nehmen sich ihre Brot-

zeit, mit Unterstützung durch die Pädagogen, alleine. Die Kinder können z. B. ihre Frühstücksemmel mit Butter bestreichen. Kein Kind wird gezwungen zu essen, allenfalls motiviert und erinnert. Die Kinder lernen ihren Appetit einzuschätzen. Die Kinder essen am Tisch, wir legen Wert auf Tischkultur und nutzen die Zeit für Gespräche mit den Kindern. In jeder Etage steht ein Trinkbehälter jederzeit zur Verfügung.

Frühstück

Mit dem Frühstück zwischen 7.30 Uhr und 8.45 Uhr beginnt für die meisten Kinder der Tagesablauf in der Einrichtung. Dabei ist uns eine gemütliche und ansprechende Atmosphäre wichtig. Die Kinder sitzen zusammen an den Tischen, dabei werden das Gemeinschaftsgefühl und die sozialen Umgangsformen gefördert. Die Kinder wählen ihren Sitzplatz eigenständig aus. Das Frühstück findet in Buffetform statt. Wir gestalten das Frühstücksbuffet abwechselnd und ausgewogen mit z. B. Rohkost, Brotaufstriche, Käse, Wurst, Joghurt. Die Kinder entscheiden selbst, was sie morgens essen möchten. Die Kinder können unter Zuhilfenahme stumpfer Schneidemeser selbstständig ihre Brote streichen. Wir animieren die Kinder dazu, alles zu probieren, es wird kein Kind zum Essen gezwungen.

Mittagessen

Das Mittagessen gibt es um 11 Uhr und wird täglich von unserem Caterer („Salberghaus“ Säuglings- und Kleinkinderheim) frisch zubereitet und geliefert.

Täglich helfen zwei Kinder, den Tisch zu decken. Ein akustisches Zeichen läutet das Mittagessen ein. Alle Kinder kommen im Esszimmer zusammen und sitzen gemeinsam mit ihrer jeweiligen Bezugspädagogin an einem Tisch. Zu Beginn des Mittagessens reichen sich alle Kinder die Hände und sprechen gemeinsam einen Tischspruch.

Die größeren Kinder schenken sich selbst etwas zu trinken ein. Die jüngeren Kinder werden in ihrem selbsttätigen Tun von der Pädagogin unterstützt. Zunächst essen die Kinder mit einem Löffel, je nach Entwicklungsstand benötigen die Kinder dabei noch Hilfe. Schrittweise werden sie dann an das Essen mit Messer und Gabel gewöhnt. Während des Essens erfahren die Kinder soziale Kompetenzen, z.B. ein ruhiges Tischgespräch zu führen oder Bitte/ Danke zu sagen.

Die Pädagogen sitzen mit am Tisch und essen auch einen kleinen Happen mit, um den Kindern zu zeigen, dass die Essenszeit etwas Angenehmes ist. Beim Tische abräumen helfen einige Kinder freiwillig mit.

Nachmittags-Brotzeit

Bei den Vorbereitungen helfen die Kinder mit, z.B. Tischdecken. Die Brotzeit gestalten wir abwechslungsreich, wobei hier der Schwerpunkt auf Obst und Gemüse liegt.

3. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität

3.1 Partizipation

„Ich hatte gelernt, dass Kinder eine Macht sind, die man zur Mitwirkung ermuntern und durch Geringschätzung verletzen kann, mit der man aber auf jeden Fall rechnen muss“ (Janusz Korczak).

In den Einrichtungen der gemeinnützigen Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH gibt es auf verschiedenen Ebenen – persönliche Angelegenheiten, Gruppenangelegenheiten, Angelegenheiten der Einrichtung – Möglichkeiten für Kinder und Erwachsene sich zu beteiligen.

Eines der wesentlichen Ziele frühkindlicher Bildung, Erziehung und Betreuung ist, Kindern zu ihrem Recht zu verhelfen und sie entsprechend ihrem Entwicklungsstand zu beteiligen

(UN-Kinderrechtskonvention, Art. 12,13,15, 27, 30 und 31, KJHG §8 und §9, BayKiBiG)

Partizipation ist nicht nur ein wichtiges Kinderrecht, sondern bildet eine der wichtigen Grundlagen der Prävention von sexuellem Missbrauch.

Partizipation ist ein Schlüssel zur Bildungsqualität und ein zentraler Bestandteil gelebter Demokratie. Diese Alltagsdemokratie bietet den Kindern ein ideales Lern- und Übungsfeld, sowie weitreichende Entwicklungsmöglichkeiten.

In unseren Einrichtungen bedeutet Partizipation **mit** statt für Kinder zu handeln.

Wir bieten den Kindern vielfältige Gelegenheit zur Mitwirkung und selbstbestimmtem Handeln in ihrem Lebensalltag, indem wir sie durch aktive Beteiligung befähigen, ihre Bedürfnisse, Interessen, Wünsche und Gefühle zu verbalisieren, Fragen zu stellen und gemeinsame Lösungen zu suchen und zu finden, sowie Entscheidungen zu treffen – soweit altersbedingt möglich – und die der Anderen zu achten.

Ebenso sind die Kinder an der Gestaltung ihrer Lernumgebung, des Zusammenlebens und ihrer Bildungsprozesse beteiligt.

Formen und Methoden von Partizipation berücksichtigen die Entwicklung der Kinder und deren Persönlichkeit. Verlässliche Strukturen gewährleisten, dass Kinder ihre Beteiligungsrechte wahrnehmen können.

Partizipation der Kinder erfordert ebenso die Partizipation der Eltern, des Teams und zwischen Träger und Mitarbeiter.

Die Teilhabe und Mitwirkung aller Beteiligten an den Bildungs- und Erziehungsprozessen des Kindes sind in unseren Einrichtungen ein unverzichtbarer qualitativer Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Erwachsene sind Vorbilder und ihre Umgangsformen Anregung für die Kinder.

Voraussetzung für Beteiligung sind Partnerschaft und Dialog zwischen Kindern und Erwachsenen, sowie zwischen den Erwachsenen untereinander und erfordert einen wertschätzenden und respektvollen Umgang miteinander. Gelebte Demokratie erfordert von ALLEN Zeit, Geduld, Zu- und Vertrauen, eine Fehlerfreundlichkeit, Mut und Zurückhaltung und ein Verzicht auf hierarchisch strukturierte Umgangsweisen von Seiten der Erwachsenen.

Mitgestaltung – Mitwirkung – Mitbestimmung:

Wir sagen „Ja“ und lassen Kinder auf vielfältige Weise ihrem Alter und Verständnis entsprechend mitbestimmen. Das fängt schon bei der Sauberkeitsentwicklung an, das Kind wird gefragt, wer die Windel wechseln darf oder beim Toilettengang helfen soll. Das Kind lernt, über sein Bedürfnisse, seine Körperlichkeit zu entscheiden, „Ja“ und/ oder „Nein“ werden von den Erwachsenen respektiert und sollen auch von anderen Kindern respektiert werden. Das ist ein Lernprozess für alle Beteiligten.

Wann habe ich Hunger und wieviel möchte ich essen? - können Kinder selbst entscheiden. Wer soll mein Spielpartner sein und wo möchte ich spielen? - ist in der von uns praktizierten offenen Arbeit selbstverständlich. Möchte ich mich an der freiwilligen Aktion (z.B. Angebotsgruppe) beteiligen oder genieße ich die Freispielzeit, heißt auch, zu einer einmal getroffenen Entscheidung zu stehen und die daraus folgenden Konsequenzen zu tragen.

4. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte

Bildung ist als sozialer Prozess zwischen Erwachsenen und Kindern untereinander zu sehen. Das Kind ist hierbei gleichwertiger Mitgestalter von Bildungsprozessen.

Die frühe Kindheit ist ein äußerst wichtiger Baustein für die weitere Lebensbiographie des Kindes. Pädagogische Fachkräfte sind sich ihrer verantwortungsvollen Aufgabe und ihrer Vorbildfunktion bewusst. Sie bereiten bedürfnisgerechte Lernräume vor (Impulse setzen) und regen Kinder an, innerhalb und außerhalb der Kindertageseinrichtung die Welt zu erforschen und zu entdecken. In diesem Sinne ist Bildung als ko-konstruktiver Prozess zu sehen, in dem dialogische und interaktive Prozesse zwischen Erwachsenen und Kindern stattfinden. Durch strukturierte und freie Beobachtungsverfahren dokumentieren die pädagogischen Fachkräfte die Entwicklungsverläufe der Kinder und geben jedem Kind individuelle altersgerechte Impulse und Aufgaben. Sie setzen dabei an den Stärken, Ressourcen und Potentialen des einzelnen Kindes an und geben ihnen Anregung für Entwicklungsschritte.

Durch Beobachtung erfahren die pädagogischen Fachkräfte auch die Themen der Kinder, greifen deren Interessen auf und entwickeln sie gemeinsam mit ihnen weiter. Ihre Interventionen und Impulse zielen vor allem auf die Entwicklung der Basiskompetenzen bei den Kindern.

4.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Als familienergänzende Einrichtung legen wir großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit unseren Eltern, da diese uns ihr Kind für einen Teil des Tages zur Betreuung, Bildung und Erziehung anvertrauen. Die Eltern werden durch schriftliches Informationsmaterial wie Elternpost, Aushänge, Tagespläne und Fotodokumentationen ausführlich über das Geschehen in der Kiwi in Kenntnis gesetzt, um sich ein möglichst gutes Bild vom Leben ihrer Kinder in der Kinderkrippe machen zu können. Täglich finden Tür- und Angelgespräche statt. Nach der Eingewöhnungszeit führen wir mit den Eltern ein Reflexionsgespräch durch. Bei den jährlichen Entwicklungsgesprächen basierend auf der Entwicklungstabelle von Prof. Dr. Kuno Beller werden die Eltern von den pädagogischen Fachkräfte über die Entwicklung, Erfahrungen und Erlebnisse ihres Kindes informiert. Die Entwicklungsgespräche werden von uns protokolliert und vertraulich behandelt. Mindestens dreimal jährlich finden Elternabende in unserer Einrichtung statt. Außerdem finden verschiedenste Veranstaltungen, bei denen die Eltern eingeladen werden, statt z.B.: Laternen basteln und Eierbemalen, gemeinsamer St. Martinsumzug, Waldweihnacht im Schopenhauerwald, Sommer- und Abschiedsfest. Im Herbst wird für das neue Krippenjahr ein Elternbeirat gewählt. Dieser unterstützt uns bei der Planung von Festen und anderen Aktivitäten und trifft sich ca. 5-6-mal im Jahr zu den Elternbeiratssitzungen. Des Weiteren organisiert der Elternbeirat einen regelmäßig stattfindenden Elternstammtisch.

4.2 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in Paritätischen Kindertageseinrichtungen.

Beobachtung ermöglicht den pädagogischen Fachkräften, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Systematische Beobachtung gibt Einblick in die Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes. Gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungsbögen werden gezielt und regelmäßig für jedes Kind eingesetzt.

Weitere Beobachtungen orientieren sich an den Stärken und Interessen des Kindes. Diese Bildungs- und Lernprozesse werden in Portfolios dokumentiert. In unserer Einrichtung führen wir für jedes Kind eine Portfoliomappe und eine „Groki“-Mappe in der gesammelte "Kunstwerke", Teilnahme an AGs und "Grokis", Lerngeschichten abgeheftet werden. Die Kinder bekommen mit Eintritt in den Kindergarten ihre Portfolios beim Abschiedsfest feierlich überreicht. Die Kinder und die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit in die Portfoliomappen Einblick zu nehmen.

Jeden Monat erstellen die Pädagogen für ihr jeweiliges Bezugskind eine Lerngeschichte. Das Kind wird ca. 10 Minuten in seinem Tun beobachtet. Diese Dokumentation wird wertfrei in Briefform niedergeschrieben und mit eingefügten Fotos festgehalten.

4.3 Sozialraumorientierung

Kindheit spielt sich heute häufig in isolierten, kindgemäßen Erfahrungsräumen ab. Um den Kindern einen erweiterten Erfahrungsschatz zu erschließen, gehört die Sozialraumorientierung zu einer der Kernaufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Es werden regelmäßig Spaziergänge, Besuche auf dem Spielplatz und kleine Einkäufe mit den Kindern, meist in Kleingruppen, in der näheren Umgebung unternommen, damit den Kindern auch ein Bild ihrer Umwelt außerhalb der Krippe vermittelt wird. Außerdem haben die Kinder dabei Gelegenheit, genügend an der frischen Luft zu sein und ihrem Bewegungsdrang ausreichend nachzugehen.

Bei vielen Veranstaltungen der Gemeinde Neubiberg ist unserer Einrichtung aktiv dabei. An der Weihnachtsdult sind wir mit einem Stand vertreten. Beim Faschingstreiben in Neubiberg bieten zwei pädagogische Fachkräfte unserer Einrichtung, Spiele für große und kleine Kinder an. Des Weiteren findet einmal im Jahr ein „Tag der offenen Tür“ statt. Unsere Einrichtung arbeitet dabei eng mit der Gemeinde und Pressevertretern zusammen. Es besteht eine Vernetzung mit der Senioren Freizeitstätte und einmal wöchentlich kommt eine Seniorin in unser Haus. Sie unterstützt uns bei in der Freispielzeit sowie bei Exkursionen und Festen.

4.4 Evaluation und Qualitätssicherung

Qualitätssicherung beinhaltet für die Paritätischen Kindertageseinrichtungen eine Orientierung für die pädagogischen Fachkräfte und soll unseren Kooperationspartnern Informationen über die Qualität der von uns geleisteten Arbeit geben.

Seit März 2003 sind die Kindertageseinrichtungen des Gemeinnützigen Paritätischen in das Qualitätsmanagement eingebunden. Seit diesem Zeitpunkt wird in allen Einrichtungen die Qualität erfasst und kontinuierlich verbessert. Grundlage dieses Prozesses sind die angestrebten Zertifizierungen der Einrichtungen nach den vorgeschriebenen Qualitätsstandards. Die in diesem Zusammenhang entwickelten verbindlichen Verfahrens-

leitungen und Formulare ermöglichen eine strukturierte, zielgerichtete und effiziente pädagogische Arbeit, z.B. in den Schlüsselprozessen wie Aufnahmeverfahren, Eingewöhnung, Elternarbeit, die eine reibungslose Zusammenarbeit ermöglichen.

Im Bereich Wirkungskontrolle „Elternzufriedenheit und Betreuungsbedarf“ wird einmal jährlich eine Elternbefragung durchgeführt und ausgewertet. Im Bereich „Kind bezogene pädagogische Arbeit“ werden regelmäßig mit Hilfe von Beobachtungsbögen Entwicklungsziele definiert und dokumentiert. Um in den Kindertageseinrichtungen die Qualität der Arbeit reflektieren, bewerten und stetig ausbauen zu können, bedienen wir uns unterschiedlicher Instrumente:

- Elternbefragung
- Teamreflexion
- Supervision
- Fachberatung
- Qualitätszirkel
- Kollegiale Beratung
- Jahresplanungsgespräche
- Fachklausuren
- Pädagogische Arbeitstage
- Konzeptentwicklung
- Entwicklung und Überprüfung von Prozessen und Standards
- Beschwerdemanagement
- Hospitation in anderen Einrichtungen (Benchmarking)
- Strukturierte Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen
- Fortbildungsprogramm
- Personalentwicklungsprogramm
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Beauftragten System (Qualität, Hygiene, Sprache, Sicherheit, Erst-Hilfe)

Basis einer qualitativ hochwertigen und zielorientierten pädagogischen Arbeit ist die Bereitschaft aller pädagogischen Fachkräfte gemeinsam den Erziehungsauftrag zu erfüllen. Grundvoraussetzungen hierfür sind die fachliche Qualifikation, das Engagement jedes Einzelnen, gegenseitige Akzeptanz, Offenheit, Kritikfähigkeit, Reflexionsvermögen und der kontinuierliche Austausch untereinander. Die Teamsitzungen finden wöchentlich statt.

5. Rahmenbedingungen in den Einrichtungen

5.1 Personelle Ausstattung

Auf der Grundlage des BayKiBiG richten wir uns nach den gesetzlichen Vorgaben des Anstellungs- und Qualifikationsschlüssels. Das Team der Kindertageseinrichtung besteht hauptsächlich aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften. Diese werden unterstützt durch Praktikantinnen und Praktikanten, Hauswirtschaftskräfte, Hausmeister und Mitarbeitende aus dem Freiwilligen Sozialen Jahr. Als Ausbildungsbetrieb für zukünftiges pädagogisches Personal pflegen wir eine enge Kooperation mit Fachakademien und anderen Ausbildungsstätten.

5.2 Betreuungszeiten und Tagesablauf

Der Tagesablauf richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und ist im Allgemeinen festgelegt, da die Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit für das Wohlbefinden der Kinder von großer Bedeutung ist, kann situationsbedingt aber variieren. Die Kinder werden ab 7:30 Uhr morgens gebracht. Von 8:00 Uhr – 8:30 Uhr gibt es ein Frühstücksbuffet. Danach findet der Morgenkreis statt, um die Kinder zu begrüßen und ihnen einen gemeinsamen Anfang zu ermöglichen.

An Hand von Symbolen können die Kinder entscheiden an welchen Angeboten (siehe 4.2.2.) und Räumlichkeiten sie spielen möchten. Dementsprechend gehen die pädagogischen Fachkräfte mit den jeweiligen Kleingruppen mit. Die Kinder essen um 11:00 Uhr. Zwischen 11:45 Uhr und 12:15 Uhr findet die Förderung der Sauberkeitsentwicklung statt. Selbstverständlich wird auch jederzeit bei Bedarf gewickelt. Die Kinder waschen sich, putzen sich die Zähne, gehen auf die Toilette oder werden gewickelt. Von 12:15 Uhr – 14:00 Uhr halten die Kinder Mittagsruhe. Im Schlafraum läuft leise Musik. Um 15:00 Uhr findet die gemeinsame Brotzeit statt. Anschließend entscheiden die Kinder wieder, wo, was und mit wem sie spielen wollen. Bis 17:00 Uhr werden alle Kinder abgeholt. Die Betreuungszeiten orientieren sich am Bedarf der Eltern und deren Alltagssituation. Die Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse und das Wohl des Kindes stehen dabei im Vordergrund. Schließzeiten der Einrichtung werden in Absprache mit den Kostenträgern beziehungsweise Betrieben und unter Einbindung des Elternbeirats festgelegt.

5.3 Raum- und Sachausstattung

Räume, in denen Kinder leben, spielen und lernen, bilden immer mit. Sie sind Erfahrungs- und Erkundungsräume, das heißt, sie müssen so gestaltet sein, dass sie Kinder anregen und gewährleistet ist, dass sie eigenaktiv und kreativ tätig werden können. Das Raumkonzept der Einrichtung orientiert sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung, nach Forschen, nach schöpferischen und ästhetischen Erfahrungen, nach Ruhe und Rückzug.

Die Räumlichkeiten der Paritätischen Einrichtungen gewährleisten Transparenz und Offenheit. Es wird darauf geachtet, die Intimsphäre der Kinder bestmöglich zu schützen und gleichzeitig ein transparentes Arbeiten der pädagogischen Fachkräfte zu gewährleisten.

Räume, in denen Kinder leben, spielen und lernen, bilden immer mit. Sie sind Erfahrungs- und Erkundungsräume, das heißt, sie müssen so gestaltet sein, dass sie Kinder anregen und gewährleisten, dass sie eigenaktiv und kreativ tätig werden können. Das Raumkonzept der Einrichtung orientiert sich an den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder nach Bewegung, nach Forschen, nach schöpferischen und ästhetischen Erfahrungen, nach Ruhe und Rückzug.

6. Beschwerdemanagement

In den Paritätischen Kindertageseinrichtungen gibt es ein praktikables und altersgerechtes Beschwerdesystem. Das System bietet geeignete Möglichkeiten der Beschwerde für Kinder, aber auch für Eltern und MitarbeiterInnen.

Damit ein Beschwerdesystem in einer Kindertageseinrichtung gelingt, wurden Grundsätze erarbeitet, die dazu dienen, bereits vorhandene Beschwerdemöglichkeiten zu reflektieren und gegebenenfalls zu optimieren.

Grundsätze für ein gelingendes Beschwerdesystem

1. Beschwerdestimulation
2. Beschwerdeannahme
3. Niedrigschwelligkeit und Befindlichkeit
4. Beschwerdebearbeitung
5. Möglichkeiten der anonymen Beschwerde
6. Proaktives Handeln der Einrichtung
7. Einbezug der Eltern
8. Beschwerden von MitarbeiterInnen

Paritätische Kindertageseinrichtungen bieten ein Dienstleistungskonzept an, das sowohl kundenorientierte Leistungen als auch kundenfreundliche Interaktionen beinhaltet.

Das bedeutet, dass Beschwerdemanagement als ein Prozess gesehen wird, in dem Rückmeldungen als Chance wahrgenommen und genutzt und mögliche Schwachstellen schnell und effektiv aufgedeckt werden.

Dazu bedarf es der Ermutigung der Kunden, Beschwerden und Verbesserungsvorschläge offen zu äußern.

In unseren Einrichtungen ist die Voraussetzung für die Implementierung eines Beschwerdeverfahrens eine partizipative und dialogische Haltung der Erwachsenen, die das Wohl des Kindes und die Unterstützung seiner Entwicklung als Handlungsmaxime verstehen.

Ein gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren trägt zur Verbesserung unserer Einrichtungs- und Servicequalität bei.

Ebenso wie den Erwachsenen, ermöglichen wir den Kindern neben dem Beteiligungsein Beschwerderecht.

Die Pädagogen geben den Kindern auf unterschiedlichen Wegen im Alltag Gelegenheit, ihre Beschwerderechte kindgemäß auszuüben und dabei Erfahrungen zu sammeln.

Je nach Entwicklung zeigen Kinder, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, die Bedürfnisse, die sie sich alleine nicht erfüllen können.

Dabei ergeben sich für die Kinder im Umgang mit Beschwerden vielseitige Möglichkeiten, personale Kompetenzen zu erwerben.

Die Auseinandersetzung im Team mit den Anliegen der Kinder führt zur Reflexion und unterstützt die Orientierung an den Bedürfnissen der Kinder und somit ihre individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse in der pädagogischen Arbeit.

Kinder, die sich wertgeschätzt fühlen, die sich selbstbewusst für ihre Bedürfnisse und Rechte einsetzen, sind eher vor Gefährdung geschützt.

Kindern Beteiligungsrecht zuzugestehen und Beschwerdemöglichkeiten zu eröffnen gewährt präventiven Kinderschutz. Wenn Kinder Sorgen, Ängste, Nöte oder Beschwerden haben, haben sie das Recht auf ungeteilte Aufmerksamkeit. Die Pädagogin hört zu, nimmt das Kind und seine Bedürfnisse ernst und erarbeitet mit dem Kind Lösungswege. Beschwerden, Ängste, Sorgen oder Nöte der Eltern werden von allen Pädagogen angenommen und ernst genommen. Wir gehen davon aus, dass wir alle das Beste für das Kind wollen. Auch wenn wir verschiedene Sichtweisen auf ein Problem haben (Elternsicht – Pädagogensicht) gehen wir respektvoll und wertschätzend miteinander um.

Konstruktiver Kritik begegnen wir offen und sehen diese als Chance zur Veränderung. Das Wohlbefinden der Kinder und die Zufriedenheit der Eltern sind eine wichtige Basis für eine positive Entwicklung der Kinder und deren Bildungsverlauf.

Voraussetzungen sind partizipatorische Strukturen, die alle Bereiche des pädagogischen Alltags betreffen. Beschwerden werden von uns einerseits als Chance gesehen, sich qualitativ weiterzuentwickeln, andererseits Eltern und Kinder mit ihren Wünschen, Vorstellungen und Kritik ernst zu nehmen. Sie werden als Chance gesehen, Vertrauen, Offenheit und Wertschätzung zu leben, um tragfähige Beziehungen zu schaffen, die für einen konstruktiven Umgang mit einem bestimmten Anliegen nötig sind.

7. Kinderschutz

7.1 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII § 8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu. Diesbezüglich wurde mit dem zuständigen Jugendamt eine entsprechende Vereinbarung geschlossen (§8a SGB VIII Vereinbarung).

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang, sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung.

Wir gestalten unsere Beziehungen zu den Kindern tragfähig, wertschätzend, annehmend und Resilienz fördernd und bieten ergänzende dazu persönlichkeitsstärkende Erfahrungsbereiche an.

Gleichzeitig ist es unsere pädagogische Aufgabe die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken, um dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen, es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen.

Durch den Schutzauftrag sind wir insbesondere verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf entsprechende Hilfen hinzuwirken.

Reichen die Maßnahmen innerhalb unseres Aufgabenbereiches nicht aus, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren wir mit Fachstellen wie Jugendamt, Allgemeiner Sozialdienst, Gesundheitsamt und anderen Beratungsstellen. Regelmäßige und intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten und Themen des § 8a in Arbeitskreisen und Fortbildungen führten zur Entwicklung von konkreten Handlungsleitlinien für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung innerhalb unseres Aufgabenbereiches.

7.2 Schutzkonzept

Das Wohl der Kinder ist uns ein besonderes Anliegen. Um dem Schutz, der uns anvertrauten Kinder, zu gewährleisten ist uns eine kontinuierliche und flächendeckende Präventionsarbeit wichtig. Deshalb haben wir auf verschiedenen Ebenen Instrumente der Prävention verankert, um Missbrauch innerhalb unserer Institutionen bestmöglich vorzubeugen.

- Schutzvereinbarungen für besondere Situationen der Nähe
- Klare Regeln und transparente Strukturen
- Bekenntnis im Konzept
- Maßnahmen der Personalauswahl und Personalführung
- Rechte von Kindern
- Partizipation in der Einrichtung
- Beschwerdemöglichkeiten
- Räumliche Gestaltung

- Leitfaden für die Verdachtsklärung
- Zuständigkeiten für die Prävention
- Sexualpädagogisches Konzept
- Zusammenarbeit mit den Eltern
- Aus- und Fortbildung von MitarbeiterInnen

Diese Maßnahmen sind in einem Schutzkonzept ausgeführt, welches noch in Bearbeitung ist.

8. Quellen

- Bildungs- und Erziehungsplan
- Rahmenkonzeption Paritätische Kindertagesbetreuung

9. Impressum

Kinderkrippe KiWi
Wittelsbacherstr. 3
85579 Neubiberg
www.kiwi.paritaet-bayern.de

Leitung: Dagmar Kreuzer
Konzeption erstellt: September 2016



V.i.S.d.P.

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Süd
Charles-de-Gaulle-Straße 4
81737 München
Geschäftsführung: Raymond Walke

www.kitas.paritaet-bayern.de